

Günter Baisch †

18. April 1940 – 12. November 2024

doi: 10.64134/carolinea/83.3.1-10

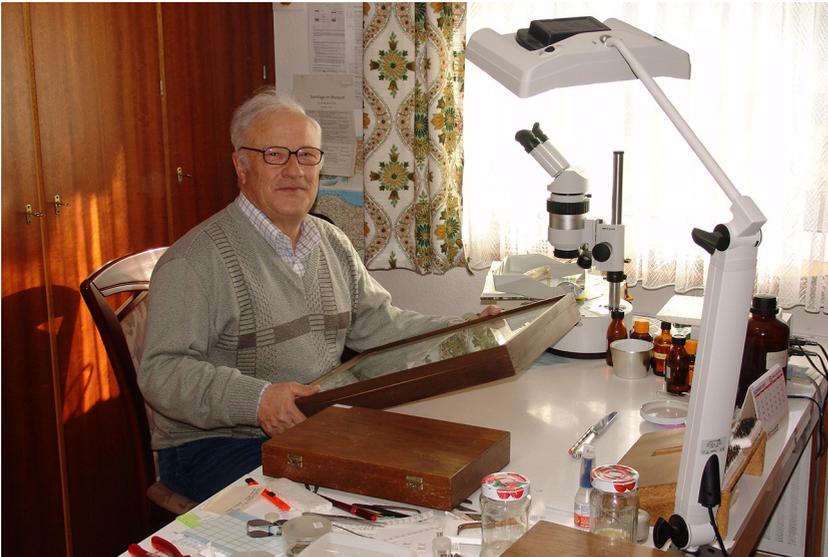


Abbildung 1. Günter Baisch an seinem Präparierplatz im Schmetterlingszimmer seines Einfamilienhäuschens in Biberach-Mettenberg, 8. Februar 2007. – Foto: Klaus Heinze, Illertissen.

Dem Lepidopterologen Günter Baisch soll hier mit einem Nachruf gedacht werden, weil er sich ohne Studium, allein aus ureigenem Interesse und aus tiefer Liebe zur Natur zu einem der herausragendsten Kenner der Falter seiner ober-schwäbischen Heimat und weit darüber hinaus entwickelte. Das allein im Selbststudium, durch lebenslanges Belauschen der Natur auf unzähligen Exkursionen. Durch das Sammeln, Züchten und Präparieren aller von ihm gefundenen Schmetterlingsarten, was ein Begreifen im doppelten Wortsinn bedeutet, und schließlich durch das Hinterlassen von zwei riesigen, für die Wissenschaft und die Faunistik bedeutenden, vorbildlich etikettierten und ästhetisch höchsten Ansprüchen genügenden Sammlungen, einer mit Groß- und einer mit Kleinschmetterlingen. Alle Belege in ihnen wurden von ihm selbst gesammelt, kaum etwas wurde ertauscht, wenngleich

er mit seinem Material Kollegen gegenüber immer freigiebig war. Nie jedoch hat er einen Falter gekauft. Beide Sammlungen suchen ihresgleichen und haben nun im Karlsruher Naturkundemuseum ihr neues Zuhause gefunden.

Günter wurde am 18. April 1940 als drittes Kind von vier Geschwistern in Biberach an der Riß geboren. Seine Eltern waren Emma (1913-1986) und Georg Baisch (1908-1983), die Mutter arbeitete als Putzhilfe im Landratsamt Biberach, sein Vater als Schlosser bei der Firma Dr. Karl Thomae, die Arzneimittel herstellte, ebenfalls in Biberach. Günter hatte zwei Schwestern, Elsa (verheiratete Irmeler) und Emma (verheiratete Guter) sowie einen Bruder, Georg. Günter wurde im September 1946 als Sechsjähriger in die katholische Braith-Schule in Biberach eingeschult. Eine Volksschule, die er, wie damals üblich, acht Jahre lang besuchte und mit dem Niveau der Grundschule abschloss. Die Oberschule war ihm verwehrt, weil die Eltern nicht wohlhabend genug waren und daher das notwendige Geld für die Bücher nicht aufbringen

konnten, die an dieser Schulform damals selbst angeschafft werden mussten.

Im Alter von 13 Jahren kam Günter als Hirtenjunge, der in den Schulferien Kühe hütete und ganz nebenbei auch Pikkoloflöte spielte, auf einen Aussiedlerhof nach Bronnen bei Ringschnait (zwischen Biberach und Ochsenhausen) zu der Bauernfamilie Reich. Gustav Reich (3. September 1888 – 6. Oktober 1968) galt seinerzeit als der Nestor der oberschwäbischen Entomologen. Der „Schmetterlingsbauer“, wie er in einer Chronik des Musikvereins Ringschnait genannt wird, sammelte und präparierte seit 1907 Schmetterlinge, „denen seine ganze Liebe gehörte“, und hinterließ insgesamt sechs Schmetterlingssammlungen (Ebert 1969, Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwest-Deutschland, Band 28(1), Seite 79). Seine Präparate von Faltern sind auch heute noch als hervorragend zu bezeichnen, und die Etikettierung ist mustergültig.

Durch Gustav Reich wurde bei Günter der Grundstein für die Freude und die Begeisterung an den Schmetterlingen sowie auch die Grundlage für den Qualitätsanspruch an eine Sammlung gelegt. Als Jugendlicher sammelte er vorwiegend in der Umgebung von Biberach, dem geliebten Dürnachtal, den oberschwäbischen Mooren und

auf der Schwäbischen Alb. Die Sammelgebiete wurden mit dem Fahrrad besucht, oft zusammen mit seinem Vater, der ebenfalls Interesse und viel Freude an den Schmetterlingen hatte. Er sammelte nicht, trotzdem war diese Förderung der Begabung seines Sohnes wichtig für Günters Entwicklung zum Natur- und Artenkenner.

Günters Wissen beschränkte sich nicht allein auf die Lepidoptera. Er interessierte sich auch für Botanik und war später reger Teilnehmer der Exkursionen des „Botanischen Zirkels Biberach“. Schließlich waren die Pflanzen für ihn ein wichtiger Schlüssel zum Erlangen vieler spezialisierter Mikrolepidopterenarten für seine Sammlung. Der „Schütze“ (K. T. Schütze 1931: Die Biologie der Kleinschmetterlinge unter besonderer Berücksichtigung ihrer Nährpflanzen und Erscheinungszeiten. – 235 Seiten; Frankfurt am Main, Verlag des Internationalen Entomologischen Vereins e. V.) war in diesem Zusammenhang wohl sein wichtigstes Rüstzeug. Dieses Büchlein mit dem komprimierten Wissen zur Lebensweise seiner Lieblinge studierte er sein Leben lang und kannte es praktisch, d.h. für die Praxis im Felde, in jeder inhaltlichen Nuance. Und wenn eine Nahrungspflanze noch so selten war: er ruhte nicht, bis er diese fand und möglicherweise dann auch den zugehörigen Kleinschmetterling.



Abbildung 2. Günter Baisch (rechts) und Rudolf Schick (mit Mikrosammelröhrchen in der Hand), der Günters gesamte Sammlung für die Landesdatenbank Schmetterlinge Baden-Württembergs EDV-erfasste, beim Betrachten eines Kleinschmetterlings auf der Adelegg-Exkursion der Entomologischen AG am 8. Juni 2013. – Foto: R. Trusch

An seinem 15. Geburtstag, dem 18. April 1955, begann Günter eine Lehre als Chemielaborant bei der Firma Thomae, in der schon sein Vater „schaffte“, wie es im Schwäbischen so schön „wirkliche Leistung unterstellend“ für „arbeiten“ heißt. Dort war er 43 Jahre lang bis zu seinem Vorruhestand im Jahr 1998 angestellt, was heute „wie aus einer anderen Zeit“ anmutet. 1967 kam er zur Bundeswehr ins gut 170 Kilometer entfernte Neuburg an der Donau in Bayern. Seinen Wehrdienst leistete er beim dortigen Luftwaffengeschwader in der Schreibstube. Nach der Bundeswehr verliebte er sich in seine spätere Ehefrau Christa (geb. Blersch), die am 25. August 1942 in Ulm geboren wurde. Sie heirateten am 27. September 1968 in Obersulmettingen bei Laupheim.

Über zwei Kinder konnten sich die beiden freuen, Sohn Thomas, geboren am 31. März 1969, und Tochter Sonja, sie kam am 22. April 1974 zur Welt. Ungezählte stark entomologisch geprägte Urlaube führten die Familie nach Südtirol ins Schnalstal bei Meran und nach Kärnten im Süden Österreichs, später, ab Mitte der 1970er Jahre, so lange die Kinder noch klein waren, ging es nach Griechenland, besonders an den Olymp und den Parnass. Später reisten sie auch weiter nach Osten, bis in die Türkei. Christa verstarb viel

zu früh mit nur 57 Jahren bereits am 19. Februar 2000 in Mettenberg. Nach ihrem Schlaganfall am ersten Tag von Günters Vorruhestand pflegte er seine Frau gemeinsam mit einem Pflegedienst über 20 Monate lang. Günter hatte jedoch das Glück, mit der verwitweten Maria, geborene Maurer am 12. August 1934 in Mettenberg, noch einmal eine zweite Frau zu finden. Sie heirateten am 14. Dezember 2001 in Biberach. Bis zu seinem Tode lebten sie zusammen in seinem kleinen Einfamilienhaus in Mettenberg im Josef-Probst-Weg 16. Auch sie unternahm anfangs noch gemeinsame entomologische Reisen nach Griechenland und in die Türkei.

Sobald sich Günter ein kleines Auto leisten konnte, gingen seine ersten Sammelreisen in die Südalpen. Etwas später begleitete er Louis Grauvogel (1902 – 1987), einen Industriellen aus Zabern (Saverne) im Elsass, der für das Sammeln von Hepialiden (einer sehr ursprünglichen Schmetterlingsfamilie) bekannt war und sich auch für Palaeontologie interessierte, auf Reisen nach Spanien. Irgendwann fiel Günter ein Reisebericht des bekannten österreichischen Lepidopterologen Rudolf Pinker in die Hände. Dieser Bericht einer Sammelreise in die Treska-Schlucht in Mazedonien endete ungefähr mit dem Abschiedssatz: „... mir war, als würde ich



Abbildung 3. Die Einschlaglupee ist immer im Einsatz! Günter Baisch beim Nachtfang im Wolfstal bei Lauterach, 24. Juni 2017. – Foto: R. Trusch



Abbildung 4. Günter Baisch im Gespräch mit dem Herausgeber der „Schmetterlinge Baden-Württembergs“, Günter Ebert, anlässlich des Kleinschmetterlingstreffens in Karlsruhe, Abendveranstaltung im „Kleinen Ketterer“ am 6. Oktober 2012. – Foto: R. Trusch.

aus dem Paradies vertrieben.“ Von der Reisebeschreibung ging eine große Faszination aus, der sich auch Günter nicht entziehen konnte. So brachte ihn seine nächste Sammelreise in die Treska-Schlucht, die nun mehrmals Ziel erfolgreicher Exkursionen werden sollte.

Ab Mitte der 1970er Jahre führten dann fast alle Reisen nach Griechenland und in die Türkei. Auf diesen Reisen wurde er von seiner Familie, aber auch von anderen Lepidopterologen wie Werner Kraus, Heinz Falkner, Walter Bröszkus oder Dr. Jörg-Uwe Meineke begleitet. So manche Sammeltour machte er aber auch ganz allein. Mit wenigen Ausnahmen stand jedes Jahr eine Sammelreise an, manchmal auch zwei. In seinem Reisetagebuch für den Zeitraum 1993-2009 sind insgesamt 15 Reisen notiert. Seine letzte größere Reise nach Griechenland unternahm er im Jahr 2009 zusammen mit seiner Frau Maria.

Neben der Sammeltätigkeit auf Reisen beschäftigte sich Günter unermüdlich und mit großem Erfolg mit der Heimatfauna, speziell der Schwäbischen Alb und Oberschwabens (Abb. 2, 3). Zahlreiche Arten hat er als erster für Baden-Württemberg gefunden und in seiner Sammlung dokumentiert. Durch sein Hobby war er stark im lokalen Naturschutz engagiert, der

Schutz der Lebensräume „seiner“ Falter war ihm eine Herzensangelegenheit. Als Kenner der Arten, der tief mit ihrer Naturgeschichte vertraut war, und akribischer Sammler wusste er nur zu gut um die wahren Ursachen für das Verschwinden vieler, früher von ihm selbst in seiner Heimat gefundener Arten.

Darüber hinaus war er regelmäßiger Teilnehmer auf Entomologentagungen, wie dem Bayerischen Entomologentag im Frühjahr in München oder dem jährlichen Treffen deutschsprachiger Mikrolepidopterologen (Abb. 4, 5). Auch war er ehrenamtlich für verschiedene deutsche Forschungsmuseen tätig, wie z.B. die Einrichtungen in Stuttgart, München oder Dresden. Im Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe (SMNK) hatte er sogar den offiziell beurkundeten Status als Ehrenamtlicher Mitarbeiter und scheute den weiten Weg nicht, gelegentlich an den Treffen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft (AG) teilzunehmen (bis 2002 der AG Ebert und später der AG im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe e. V.). Sein ganzes Leben lang war er ein eifriger Kartierer der Schmetterlinge, und unzählige Meldungen seiner Beobachtungen befinden sich in der Landesdatenbank Schmetterlinge Baden-Württembergs. Sie ist die Basis für das von Günter Ebert 1991-2005 herausgegebene

zehnbändige Grundlagenwerk „Die Schmetterlinge Baden-Württembergs“ (er sprach in seinem Schwäbischen Dialekt immer von der „Württembergsch' Fauna“) und auch heute noch die wichtigste Grundlage für viele naturschutzfachlich wesentliche Arbeiten. Wie z.B. die Untersuchungen zum Wandel der Nachtfalterfauna Baden-Württembergs in den vergangenen 50 Jahren (2022 veröffentlicht) oder die im Mai 2025 erschienene neue Rote Liste (4. Fassung).

Auch stand Günter sowohl national als auch international mit führenden Lepidopterologen in Verbindung, denen er sein selbst gesammeltes und so hervorragend präpariertes Faltermaterial großzügig zu Studienzwecken überließ, wie beispielsweise Hermann Hacker in Staffelstein, Dr. Peter Huemer vom Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck (heute in Hall in Tirol), Ole Karsholt vom Zoologischen Museum der Universität Kopenhagen, Giorgio Baldizzione in Italien oder Peter Buchner in Österreich. Vier von ihm neu für die Wissenschaft entdeckte Arten wurden ihm gewidmet und tragen seinen Namen: die beiden Eulenfalter (Noctuidae) *Apamea baischi* Hacker, 1989 und *Phytometra baischi* (Hacker, 1996) sowie der Miniersackträger *Coleophora baischi* Baldizzione, 2007 (Coleophoridae) und die Palpenmotte *Caryocolum baischi* Huemer & Karsholt, 2010 (Gelechiidae). Und noch einige weitere Arten hat der unermüdliche Entomolo-

ge neu für die Wissenschaft entdeckt, die von Baldizzione, Huemer und Buchner beschrieben wurden. Leider durfte er das am 19. Dezember 2024 erschienene Buch von Peter Buchner über die Flachleibmotten (Depressariidae) nicht mehr erleben. Zahlreiche von ihm gesammelte Falter sind darin abgebildet und für Neubeschreibungen herangezogen worden.

Eine tiefe Freundschaft, die 1968 begann, verband ihn mit Franz Renner aus Ringingen (einem Dorf, das seit 1972 zur Stadt Erbach gehört). Sie hielt ein ganzes Leben. Eine Geschichte aus dieser Freundschaft mag Günters scharfen Blick für die Arten belegen: Als Franz Ende der 1970er Jahre mit der Genitalpräparation bei den Mikros begann (Günter hatte bis zu dieser Zeit noch keine Genitalpräparate angefertigt), kam er mit seinen vorzüglich präparierten Tieren von *Pyrgus alveus* (Hübner, [1803]) eines Tages zu ihm (damals noch in Illertissen) und meinte, er solle, wenn es ihm irgendwie möglich ist, einmal ein paar Präparate von diesen Faltern machen, denn „da stimme etwas nicht!“ – Nun, bei „ein paar Präparaten“ blieb es nicht. Franz fertigte über 1.100 Präparate an und wertete auch noch 400 Präparate der Kauffmann-Sammlung in der Zoologischen Staatssammlung München aus. Das alles führte zu der Publikation „Neue Untersuchungsergebnisse aus der *Pyrgus alveus* Hübner-Gruppe in der Palaearktis unter beson-



Abbildung 5. Günter Baisch neben seiner Frau Maria (hintere Bildmitte), hinter ihr steht Christoph Zeller aus Salzburg, beim Kleinschmetterlingstreffen im Karlsruher Naturkundemuseum, Max Auerbach-Hörsaal, 6. Oktober 2012. Davor Dr. Rolf Mörtter aus Kronau, Manfred Gerstberger aus Berlin und Dr. Reinhard Gaedike vom Senckenberg Deutschen Entomologischen Institut in Müncheberg. – Foto: R. Trusch.



Abbildung 6. Günter Baisch (vorn) und Michael Falkenberg auf Exkursion an der Oberen Donau bei Immendingen, 31. Juli 2012. – Foto: R. Trusch.

derer Berücksichtigung von Süddeutschland (Lepidoptera: Hesperidae)“. Günter war jedoch mit seinem Hinweis auf das Problem der eigentliche Initiator dieser Arbeit. Ohne ihn hätte es diese Studie nicht gegeben!

Auch zum Museum in Karlsruhe pflegte er einen freundschaftlichen Kontakt. Etliche Exkursionen, insbesondere in den 2010er Jahren, führten wir gemeinsam durch und lernten viel von ihm im Gelände. Den Techniker und Sammlungsmanager Michael Falkenberg bezeichnete er manchmal in seiner gewinnenden Mundart als „biene’fleiBig“ (Abb. 6). Bei der gemeinsamen Suche nach besonderen Arten fällt mir spontan die folgende Begebenheit ein: Günter kam am 28. Mai 2013 wie immer gut vorbereitet zu unserer gemeinschaftlichen Exkursion in das Untersuchungsgebiet in der Umgebung der Donauversinkung bei Immendingen und hatte sich vorgenommen, den hochseltenen Steinröschenminierfalter (*Phyllobrostis hartmanni* Staudinger, 1867) zu finden. Sein ganzes Leben lang war ihm das noch nicht geglückt. Die Art lebt in der gleichnamigen Pflanze, die auch den schönen schwäbischen Lokalnamen „Reckhöldele“ trägt und auch als Rosmarin-Seidelbast, wissenschaftlich als *Daphne cneorum*, bekannt ist. Der von Günter erhoffte Schmetterling gehört zu den

Lyonetiidae (Langhorn-Blattminiermotten), einer Schmetterlingsfamilie, die der berühmte Entomologe Jacob Hübner (20. Juni 1761 – 13. September 1826) 1825 zu Ehren des holländischen Naturforschers, Kupferstechers und Illustrators der Werke berühmter Naturwissenschaftler (wie von Swammerdam oder Malpighi), Pierre Lyonet (21. Juli 1707 – 7. Januar 1789), benannte.

Die Raupen des sehr seltenen Schmetterlings leben in einer sogenannten Platzmine in den kleinen Blättchen des Reckhöldeles, das an dem Tag, als wir dort als kleine Karlsruhe-Gruppe Günter trafen, in schönster Blüte stand. So wie auch schon im Vorjahr, als wir von der Art noch gar nichts wussten. So konnten man die ansonsten unauffälligen Pflanzenpolster von *Daphne cneorum* im felsigen Trockenrasen gut ausmachen. Nur die Minen waren für Günter absolut nicht zu finden (Abb. 7)! Da machten wir uns als Gruppe von vier mehr oder weniger jungen Menschen an die Suche nach den „Nadeln im Heuhaufen“. Und wurden schließlich fündig! Die wenigen Blättchen mit braunen Blattoberseiten (Abb. 7, Inset), die wir fanden, stellten tatsächlich die Lebensspuren des seltenen Wildes dar, wie das Auszüchten dieser Pflanzenteile in Mettenberg bei Günter und auch in Karlsruhe später zeigte, wo die kleinen Falter um den 25.



Abbildung 7. Günter Baisch am 28. Mai 2013 bei Immendingen bei der Suche an *Daphne cneorum* nach dem seltenen Steinröschenminierfalter (*Phyllobrostitis hartmanni*). Inset: Platzmine der Raupe der Art. – Fotos: R. Trusch.

Juni 2013 ausschlüpfen. Für mich ist es noch heute befriedigend daran zu denken, wie wir mit gegenseitigem Vorteil tätig waren: Günters Wissen und unsere jüngeren Augen ergänzten sich erfolgreich. Er bekam die lange gesuchte Art für seine Sammlung und wir lernten etwas Biologisches für unser Leben. Unsere damaligen Beobachtungen kann man übrigens heute noch im Lepiforum unter der gesuchten Art ansehen.

Ab ca. 1980 verlagerte sich Günters Interesse immer mehr zu den Kleinschmetterlingen, und bald sammelte Günter fast nur noch Mikrolepidopteren. Alle „Mikros“ wurden von ihm auf den Sammelreisen stets sofort präpariert, wofür die exzellente Qualität aller Tiere seiner Sammlung dauerhaft Zeugnis ablegt. Günter hat auch immer äußerst sorgfältig und unter Ausschöpfung aller technischen Möglichkeiten seine Sammlungsexemplare bestimmt. Insbesondere bei den „Mikros“ hat er 1.638 ganz hervorragende Genitalpräparate angefertigt, um zu einer sicheren Determination zu kommen. Seine Großschmetterlingssammlung mit zusätzlich 1.045 Dauerpräparaten von Genitalarmaturen kam vertraglich bereits 2003 an das SMNK (Inventarnummer E-Lep. 207), befand sich aber als Leihnahme zur weiteren Nutzung und gelegentlichem Ausbau noch bei ihm in Mettenberg. Bis wir sie 2018

nach Karlsruhe überführten, weil Günter keinen Platz mehr in seinem Arbeitszimmer hatte und diesen dringend für die „Mikros“ brauchte. Günters „Makro“-Sammlung umfasst 68.824 Falter und 414 andere Exemplare wie z.B. Raupen-Trockenpräparate. Von ihrer Schönheit mag ein Blick in einige seiner Sammlungskästen beispielhaft zeugen (Abb. 8).

Noch beeindruckender ist seine Sammlung der Mikrolepidoptera (Abb. 9), die vertraglich schon 2008 an das SMNK kam und ebenfalls weiter als Leihnahme zum Studium und zur Erweiterung bei ihm verblieb. – Über 13.200 Exemplare kamen bis zu Günters Tod noch hinzu! – Beeindruckender deswegen, weil diese Tiere in der Präparation ungleich aufwändiger und viel zu klein sind, um sie wie Großschmetterlinge einfach nadeln zu können. Es ist für die ungeübte Hand äußerst schwierig, sie nicht zu beschädigen, und man hat schon beim Spießeln mit den Minutien (Minutien sind haarfeine Nadeln, die es in drei Stärken gibt) nur einen Versuch, von der Präparation einmal ganz abgesehen. Die minutierten Falter müssen nach dem Spannen, was nur mit ganz frischen Tieren in sehr guter Qualität möglich ist, auf Stege gesetzt werden (Günter: „heut hän i stägele“), die erst mit der Insektennadel durchstoßen und dann mit den Etiketten

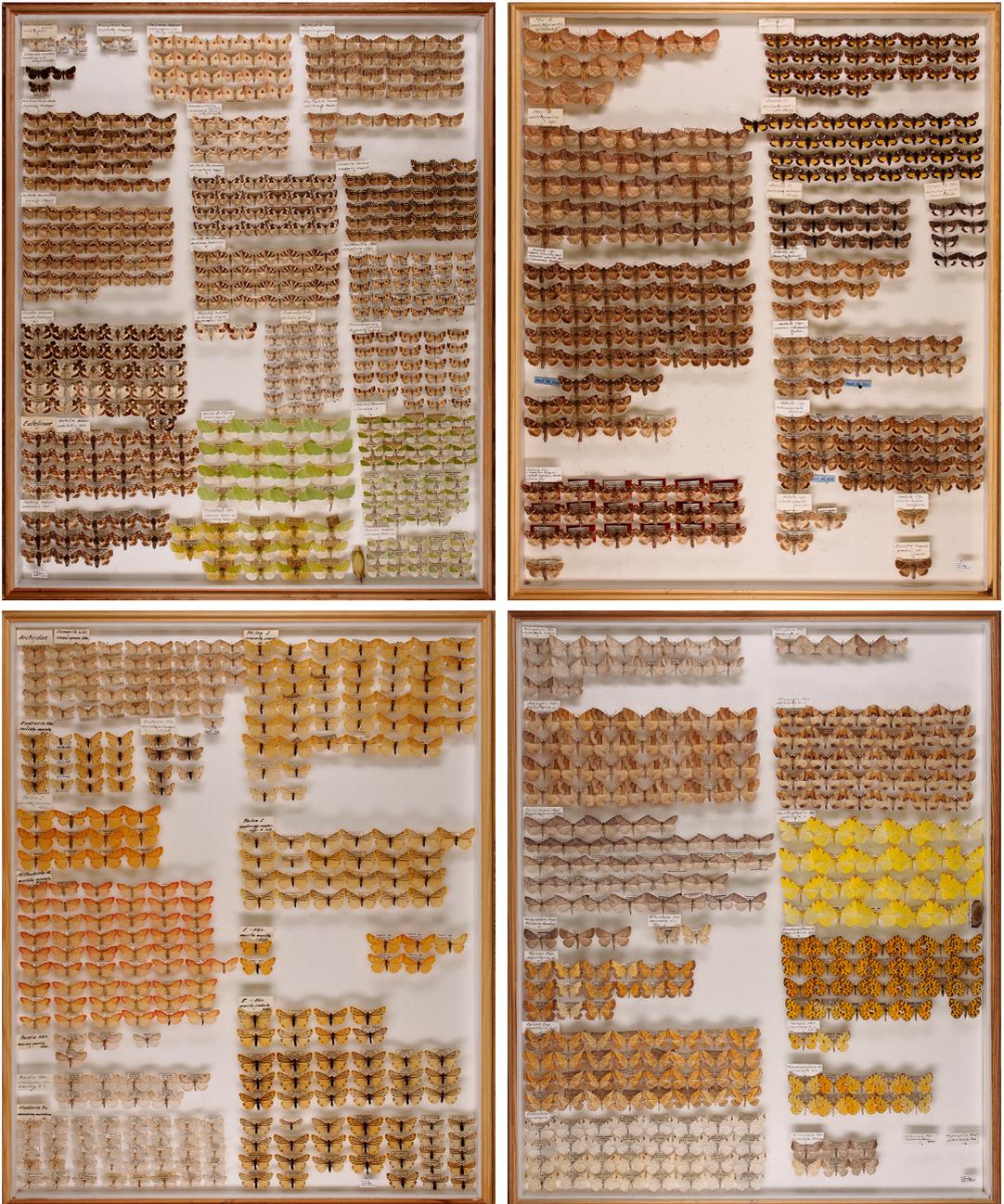


Abbildung 8. Blick in vier Insektenkästen der Großschmetterlings-Sammlung von Günter Baisch im SMNK. – Fotos M. Falkenberg.



Abbildung 9. Blick in die Sammlung Mikrolepidoptera von Günter Baisch. – Fotos M. Falkenberg bei der Inventur zum Eingang in den Sammlungsbestand des SMNK am 26. März 2025.

versehen werden können. Erst damit wird das Präparat handhabbar und kann in die Sammlung gesteckt, bewegt und sortiert werden.

Günters Etikettierung schließt nicht nur die üblichen Fundort- und Datumsangaben ein. Die Falter tragen, wenn immer sie mit Pflanzenteilen aus der Natur eingetragen und von ihm ausgezüchtet wurden, jeweils ein zusätzliches Etikett zur Biologie des betreffenden Individuums. Und es mutet fast übermenschlich an: Günters Kleinschmetterlingssammlung enthält fast ausschließlich perfekte Präparate! Es sind genau 47.827, wie Michael Falkenberg am 26. März 2025 bei der Eingangsinventur (E-Lep. 251) ermittelte. Beide Sammlungen sind „Primärdatenbanken“, die längst noch nicht vollständig ausgewertet sind. Generationen von Forschenden werden sie weiter nutzen. Wie viele unbeschriebene Tiere wohl noch in seinen wunderbaren, sehr gepflegten und über 117.000 Präparate zählenden Sammlungen schlummern?

Von Günter Baisch verfasste Literatur

Günters Beitrag zur Schmetterlingskunde hat vor allem durch die von ihm im Laufe seines Lebens erstellte Sammlung Bestand, die im Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe aufbewahrt wird. Der Vollständigkeit halber werden hier auch seine Publikationen aufgelistet.

- Baisch, G. (1965): Ein interessanter Fundort und Zuchterfolg von *Dasychira abietis* (Lep., Lymantriidae). – Entomologische Zeitschrift **75**: 145-146.
- Baisch, G. (1965): Einige Studien über die Zucht von *Dasychira selenitica* (Lep., Lymantriidae). – Entomologische Zeitschrift **75**: 270-272.
- Baisch, G. (1967): *Sidemia pozzii*, ein Neufund für Württemberg (Lep., Noctuidae). – Entomologische Zeitschrift **77**: 112.
- Baisch, G. (1967): Eine bemerkenswerte Form von *Melitaea didyma* (Lep., Nymphalidae). – Entomologische Zeitschrift **77**: 182-183.

- Baisch, G. (1967): Zwei interessante Freilandformen von *Arctia caja*. – Entomologische Zeitschrift **77**: 226-227.
- Baisch, G. (1967): Lichtfang im Wellheimer Trockental (Lep.), ein Beitrag zur Lepidopterenfauna des Fränkischen Jura. – Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen **16**: 53-55.
- Baisch, G. (1970): Ein merkwürdig zahlreiches Auftreten einer albinotischen Form von *Proclissiana eunomia* Esp. (*Argynnis aphirape* Hbn.) im Württembergischen Oberland. – Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland **29**: 161.
- Baisch, G. (1970): *Photedes extrema* Hbn. auch im Württembergischen Oberland. – Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland **29**: 161-162.
- Baisch, G. (1970): *Apamea aquila* Donz. ssp. *funerea* Hein., ein Bewohner der Oberschwäbischen Moore. – Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland **29**: 162.
- Baisch, G., Beshkov, S. V., Gelbrecht, J., Hacker, H., Huber, K., Kallies, A., Kautt, P., Löbel, H., Lehmann, L. & Petersen M. (1998): Bausteine zur Fauna der Noctuoidea der Türkei, mit einer Übersicht aller in der Türkei bisher beobachteten Noctuoidea (Lepidoptera). – Esperiana, Buchreihe zur Entomologie **6**: 213-373.
- Baisch, G. & Renner, F. (2023): *Bactra suedana* Bengtsson, 1989 neu für Deutschland (Lep. Tortricidae: Olethreutinae). – **81**: 67-69.

Autoren

Dr. Robert Trusch, Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe, Erbprinzenstr. 13, D-76133 Karlsruhe, E-Mail: trusch@smnk.de
 Franz Renner, Dahlienweg 4, 89155 Erbach-Ringingen, E-Mail: Franz.Renner@gmx.de